



Geburtstag in Senden

mittendrin

Das Magazin der Lebenshilfe Donau-Iller

Titelthema:
Vorstandsklausur des
neuen Vorstands

Im Fokus:
Zertifizierte beruf-
liche Ausbildung

Im Fokus:
Inklusionsbeirat
der Stadt Ulm

Rückblick

Liebe Leserin und lieber Leser,

vor 57 Jahren im Oktober wurde die Lebenshilfe in unserer Region auf Initiative von ca. 20 Eltern gegründet. Bereits im Februar 1961 begann die Arbeit für und mit Menschen mit Behinderung und auch heute noch sind es betroffene Eltern, die dem Verein vorstehen, Entwicklungen mit gestalten und nach vorne bringen. Erst im Herbst 2016 wurde ein neuer Vorstand gewählt, der dem Verein für drei Jahre vorstehen wird.

Das Engagement dieser Menschen hat maßgeblichen Anteil an der Umsetzung des ältesten Ziels für die Gründung: Förderung – Erziehung – Bildung. Mit einer Tagesstätte mit 6 Kindern und Jugendlichen aus Ulm an 3 Vormittagen in der Woche fing es an. In der Folgezeit wuchs und wuchs die Nachfrage nach Betreuung. Dies erforderte von der Vorstandschaft immer neue Einrichtungen zu beschließen und zu schaffen. Oft ging es nur über Provisorien und Zwischenlösungen sowohl auf Seite Baden-Württemberg als auch Bayern.

Unser Portrait im Magazin zeigt, wie die einzelnen Bereiche unseres Heilpädagogischen Zentrums nacheinander ihre Arbeit aufnahmen. 30 Jahre Heilpädagogisches Zentrum dokumentiert eine starke Leistung der Lebenshilfe Donau-Iller und ganz frühe Umsetzung von Inklusion im integrativen Kindergarten seit über 25 Jahren!

Teilhabe und Inklusion heute, sind viele Schritte weiter. Im Wahljahr 2017 wird auch bei einer neuen Zusammensetzung des Bundestages das Thema Inklusion eine wichtige Bedeutung haben. Auch an der Wahl sollen und können sich Menschen mit Behinderung beteiligen! Um dies zu fördern, planen wir eine Veranstaltung zum Thema.

Freuen Sie sich wie immer auch auf einen bunten Blumenstrauß an Erlebnissen und Eindrücken aus unseren vielfältigen Einrichtungen!

Viel Spaß beim Schmökern wünscht

Ihre Redaktion
Manfred Gombert, Annette Fiegel-Jensen

mittendrin@lebenshilfe-donau-iller.de



Ein großes DANKESCHÖN

das Team des Ulmer Spatz möchte sich recht herzlich für die zahlreichen Spenden bedanken, die es uns ermöglicht haben unsere Dienstkleidung zu erweitern. Wir können nun vor allem mit den neuen Poloshirts ein optisch deutlich verbessertes Erscheinungsbild bieten. Ebenso erleichtert uns das Auftreten im Einheitslook die Kommunikation mit den Gästen. Dank der neuen Sweatjacken sind wir nun auch bei etwas kühlerem Wetter bestens gerüstet und durch die Kapuze trotzen wir nun Wind und Wetter.

Julia Thanner

Zusammen richtungsweisend arbeiten!



von links nach rechts:
Herr Richter, Herr Dr. Wenger,
Herr Bader, Herr Neis, Frau Nodin,
Herr Wanner, Frau von Neubeck,
Herr Zanor, Frau Moser,
Herr Prof. Bauder, Herr Dr. Heinz;
es fehlt Herr Dr. Ermer

Wir gratulieren allen gewählten Vorstandsmitgliedern ganz herzlich und möchten uns bei Ihnen, unseren Mitgliedern, für das ausgesprochene Vertrauen recht herzlich bedanken! Wir sehen dieses Vertrauen als Motivation, mit all unseren Erfahrungen, Wissen und Kompetenzen für die Zukunft der Lebenshilfe Donau-Iller und dadurch für die uns anvertrauten Menschen mit Behinderung zu arbeiten und Zukunft aktiv zu gestalten!

Wie wir bereits berichtet haben, fand im Herbst 2016 bei uns in der Lebenshilfe Donau-Iller die Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen statt. Nachdem neben unserem langjährigen Vorsitzenden Jochenpeter Friedrich auch Frau Winkle, Frau Miller, Herr Gombert, Herr Uebele, Herr Zinser und Herr Mank sich nicht mehr zur Wahl stellten, war der Abend doch mit einer gewissen Spannung erwartet. Einige neue Kandidaten haben sich für die Wahl zur Verfügung gestellt und wurden alle mit großer Mehrheit in ihr Amt gewählt.

Uns war und ist es hierbei wichtig, als Vorstand und Geschäftsführung professionell arbeiten zu können. Aus diesem Grunde fand am 3. und 4. Februar 2017 eine wichtige erste Klausurtagung des gesamten Vorstandes gemeinsam mit der Geschäftsführung statt. Ziel dieser zwei sehr intensiven Tage war es, das zukünftige gemeinsame Arbeiten und Wirken zu gestalten unter der Moderation von Herrn Prof. Bauder. Und es ist nicht zu viel gesagt: Wir konnten wirklich gute Ergebnisse erzielen und hierbei uns in unseren Persönlichkeiten kennen und wertschätzen lernen!

Bedeutend war hier vor allem, dass wir für uns als Leitfaden die jeweiligen Verantwortlichkeiten in der Zusammenarbeit abgebildet haben.

So übernehmen wir als Vorstand die Verantwortung für die Weiterentwicklung unserer Vision und sind da für die Strategischen Entscheidungen unserer Organisation, kurz gesagt für unser langfristiges Zukunftsbild. Die Geschäftsführung ist für die Erarbeitung von Vorschlägen für die strategische Weiterentwicklung und für die komplette operative Umsetzung („ins Leben bringen“) zuständig und verantwortlich unter Einbindung aller Mitarbeiter, Kunden und Interessensgruppen.

Alle Teilnehmer waren sich hierbei einig: Diese arbeitsreichen Tage waren wertvoll und werden nun regelhaft in einem 12- bis 18-monatigem Rhythmus weitergeführt, um sicherzustellen, dass sich die Lebenshilfe Donau-Iller konform ihrer Vision „Inklusion menschlich und Innovativ gestalten“ weiterentwickelt.

Ihr

Rudolf Bader
Vorstandsvorsitzender

Dr. Jürgen Heinz
Geschäftsführer

Der neue Vorstand hat sich getroffen

Im November 2016 haben die Mitglieder der Lebenshilfe Donau-Iller einen neuen Vorstand gewählt. Der Vorstand ist eine kleine Gruppe. Diese kleine Gruppe trifft Entscheidungen für eine große Gruppe.

Im Februar 2017 haben sich der Vorstand der Lebenshilfe Donau-Iller und die Geschäftsleitung der Lebenshilfe Donau-Iller getroffen. Das Bild auf Seite 3 zeigt alle Teilnehmer von diesem Treffen.

Bei dem Treffen haben sich alle gut kennen gelernt.

Bei dem Treffen wurde Arbeit aufgeteilt.

Bei dem Treffen besprach der Vorstand mit der Geschäftsleitung, wie die Zukunft der Lebenshilfe Donau-Iller weiter entwickelt werden soll.

Das Ziel ist: „Inklusion menschlich und innovativ gestalten“.

„Inklusion“ bedeutet: Alle Menschen gehören zu unserer Gesellschaft.

„menschlich“ bedeutet: so, dass sich Menschen wohl fühlen.

„Innovativ“ bedeutet: mit neuen Ideen.

Ausbildung in den Werkstätten für die Arbeit

Für Menschen mit Behinderung ist die Arbeit wichtig.

Im Berufsbildungsbereich der Werkstätten der Lebenshilfe Donau-Iller gibt es eine Ausbildung für die Arbeit. Die Ausbildung geht 2 Jahre lang.

Menschen, die eine Ausbildung machen, heißen „Auszubildende“.

Die Auszubildenden lernen verschiedene Tätigkeiten kennen.

Die Auszubildenden lernen verschiedene Arbeits-Plätze kennen.

Und sie lernen auch andere wichtige Dinge:

Wie verhalte ich mich am Arbeits-Platz?

Wie gehe ich mit anderen Menschen um?

Wie plane ich mein Leben?

Nach 2 Jahren bekommen die Auszubildenden ein Zertifikat.

In dem Zertifikat steht, was jeder Einzelne kann.

Mit dem Zertifikat ist es leichter, einen Arbeits-Platz zu finden.

Berufliche Ausbildung in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung

Die Identifikation der Menschen mit Behinderung mit Ihrer Arbeit ist groß. Doch wo lernen sie die notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse, die im Berufs- und Arbeitsleben benötigt werden? Wie können Arbeitgeber wissen, welche Qualifikationen vorliegen, um zu entscheiden, ob ein Einsatz auf dem ersten Arbeitsmarkt möglich ist?

Mit der Einführung einheitlicher Zertifikate nach Abschluss einer zweijährigen Bildungsmaßnahme ist ein großer Schritt zur Eingliederung von Menschen mit Behinderung in das Arbeitsleben geschaffen. Daran bindet sich auch die Zielsetzung, dass Menschen mit psychischer und geistiger Behinderung einen Platz als gleichberechtigte Mitglieder des Gemeinwesens einnehmen können.

Dem voraus geht eine Teilnahme der überwiegend jungen Menschen an der Maßnahme eines Berufsbildungsbereichs, wie sie die Lebenshilfe Donau-Iller an allen ihren Standorten anbietet. In diesem **Berufsbildungsbereich**, der an eine Werkstätte angegliedert ist, lernen die Teilnehmer unterschiedliche Arbeitsfelder einer Werkstätte für Menschen mit Behinderung kennen. Sie absolvieren verschiedene Ausbildungseinheiten und qualifizieren sich praktisch und theoretisch für das Arbeitsleben.

Im Laufe der rund zweijährigen Ausbildung bekommen die Teilnehmer einen guten Überblick über die Möglichkeiten eines anschließenden Arbeitsplatzes. Bei der Lebenshilfe Donau-Iller wird hier sehr eng mit dem zentralen ambulanten Berufsbildungsbereich zusammen gearbeitet, denn im

Rahmen der Bildungsmaßnahme wird auch überprüft, ob ein Außenarbeitsplatz oder eine Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt für den individuellen Teilnehmer in Frage kommt. Neben der Vermittlung von fachlichem Wissen und Können ist der Erwerb von sozialen und lebenspraktischen Kompetenzen fester Bestandteil der Ausbildung (z. B. Sozialverhalten, Arbeitsverhalten, persönliche Zukunftsplanung).

Abschlusszertifikate

Bereits seit 2014 bekommen in Baden-Württemberg die Teilnehmer nach Abschluss ihrer zweijährigen Bildungsphase einheitliche Zertifikate verliehen, in denen ihre Qualifikation bestätigt ist. Erstmals wurden nun auch in 2016 in Bayern landesweit einheitliche Zertifikate verliehen. Mit Hilfe der Zertifikate werden die Qualifikationen der Absolventinnen und Absolventen dokumentiert und unterstützen den Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung.

Im letzten Jahr konnten knapp 40 Absolventinnen und Absolventen der Lebenshilfe Donau-Iller ihre Zertifikate gemeinsam mit den Kollegen anderer Werkstätten für Menschen mit Behinderung in einem feierlichen Rahmen in der IHK Ulm entgegen nehmen. Schön zu sehen, dass sich die Mühe und Arbeit jedes Einzelnen gelohnt hat und mit dem Zertifikat entsprechend bestätigt wird. Auch in diesem Jahr soll der Start in das Berufsleben dieser jungen Menschen entsprechend gewürdigt werden.



Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2016 mit ihren Zertifikaten

Inklusionsbeirat der Stadt Ulm – Beispiel für die politische Umsetzung von Teilhabe

Vom Arbeitskreis für Behinderte zum Inklusionsbeirat

Bereits seit 1976 gibt es in Ulm ein Gremium, welches sich mit den Anliegen von Menschen mit Behinderung befasst. Dieses wurde vom damaligen Bürgermeister für Soziales, Dr. Götz Hartung, ins Leben gerufen. Gemeinsam mit Trägern der Behindertenhilfe, darunter auch die Lebenshilfe, traf sich der „Arbeitskreis für Behinderte“ regelmäßig, um Verbesserungen für Menschen mit Behinderung umzusetzen. Dass betroffene Menschen bei den Entscheidungen mitwirken – daran war damals jedoch nicht zu denken. Dies änderte sich mit der Einführung und Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonventionen. Neben der Bezeichnung, die zwischenzeitlich in „Arbeitskreis für behinderte Menschen“ geändert und am 14. Dezember 2011 in „Beirat für Menschen mit Behinderungen“ umbenannt wurde, änderte sich auch die Zusammensetzung des Beirats. Nun wurden betroffene Bürger der Stadt Ulm aufgefordert, in diesem Kreis mitzuwirken: Als Experten in eigener Sache, um politische Teilhabe aktiv wahrzunehmen. Besonderes Anliegen ist dabei, die verschiedenen Erfordernisse, welche verschiedene Behinderungsformen mit sich bringen, in den Blick zu nehmen und Für und Wider der unterschiedlichen Belange zu diskutieren, abzuwägen und Kompromisse zu finden.



Wie setzt sich der Inklusionsbeirat zusammen?

Zum einen sind das Experten in eigener Sache: jeweils zwei Vertreter aus den Bereichen Körperbehinderungen, geistige Beeinträchtigungen, Sinneseinschränkungen sowie psychische und chronische Erkrankungen. Dazu kommen Vertreter der Förderschulen, der Behindertenselbsthilfe, des Seniorenbeirats, Gemeinderatsmitglieder und Vertreter der kommunalen Verwaltung – häufig verstärkt durch fachliche Experten. Wichtiger Teilnehmer als genereller Ansprechpartner für Menschen mit Behinderung ist der Inklusionsbeauftragte der Stadt Ulm, Oliver Arnold, der zusammen mit Iris Mann, Bürgermeisterin für Soziales, die die Sitzungen leitet, verantwortlich ist für die Koordination und Weiterleitung der Anliegen.

Arbeitsinhalte des Inklusionsbeirats

Auftrag des Inklusionsbeirates ist es, zur Verwirklichung einer umfassenden Teilhabe, Gleichstellung, Selbstbestimmung und zur Wahrnehmung der Interessen von Menschen mit Behinderung in Ulm beizutragen. Wichtig hierzu sind Sozialraum- und Lebensfeldorientierung, Personenzentriertheit, Trägervielfalt und Normalisierungsprinzip. Praktisch bedeutet dies, die Belange von Menschen mit Behinderung in Ulm zu erfassen, Vorschläge vorzubringen, Konzepte bekannt zu machen und Projekte zu initiieren und umzusetzen. Die Mitglieder des Inklusionsbeirats geben Anregungen für Verbesserungen zur Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, bringen Beschwerden aus der Bevölkerung oder aus eigener Erfahrung vor und diskutieren mögliche Maßnahmen. Über die kommunalen Vertreter werden die Ergebnisse an andere Stellen bzw. Gremien weitergeleitet. Die Gemeinderäte der jeweiligen Parteien sind dabei wichtige Teilnehmer. Sie müssen letztendlich entscheiden, welche Maßnahmen umgesetzt werden (können) und wieviel Geld dafür bereitgestellt wird. Ein großes Anliegen (nicht nur) von Seiten der Kommune besteht darin, dass vor allem Betroffene dabei zu Wort kommen. Gemäß dem Grundsatz „nichts über uns ohne uns“ soll politische Teilhabe von Menschen mit Behinderung ermöglicht und gestärkt werden. Nur wenn sich Betroffene einbringen, können die Ergebnisse ihren Bedarfen entsprechend berücksichtigt werden.

Termine: Die Sitzungen sind öffentlich und finden 2 mal jährlich statt. Die nächste findet am 14.12.2017 von 16 bis 18 Uhr im großen Sitzungssaal des Ulmer Rathauses statt.

Text: Ingrid Seybold, Foto: Stadt Ulm

Inklusionsbeirat der Stadt Ulm

Seit 1976 gibt es in Ulm eine Gruppe an Menschen, die bespricht, was Menschen mit Behinderung brauchen, um in Ulm gut zu leben. Seit Dezember 2011 hat diese Gruppe den Namen „Inklusionsbeirat“. Der Namen ist neu. Und es ist neu, dass Menschen mit Behinderung in der Gruppe mitreden. Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung arbeiten in dieser Gruppe zusammen.

Menschen mit verschiedenen Behinderung haben verschiedene Schwierigkeiten. Sie haben verschiedene Bedürfnisse und Wünsche. Diese Wünsche werden in der Gruppe besprochen.

Es wird gemeinsam überlegt, welche Projekte gemacht werden können. Projekte, die das Leben für Menschen mit Behinderung verbessern. Projekte, die Ulm barrierefrei machen.

„Barrierefrei“ bedeutet, dass sich jeder frei bewegen kann. Zum Beispiel können Menschen mit einem Rollstuhl keine Treppen gehen. Sie brauchen eine Rampe. Ein Haus mit Rampe ist barrierefrei.

Das Heilpädagogische Zentrum Senden wird 30 Jahre alt

Im Jahr 1977 wurde eine Schule für Kinder mit einer geistigen Behinderung geplant. Sie wurde 1978 in Pfaffenhofen eröffnet.

Es wurde in Senden ein neues Gebäude für die Schule gebaut. 1987 wurde das Gebäude fertig. Das ist die „Lindenhofschule“.

Alle Einrichtungen dort bekamen zusammen den Namen „Heilpädagogisches Zentrum Senden“. Kurz heißt es „HPZ“.

Seit 1975 gibt es in Senden die Frühförderung. Sie hilft Kindern einen guten Platz zum Lernen zu finden.

Seit 1990 gibt es den integrativen Kindergarten. Dort gehen Kinder mit und ohne Behinderung zusammen hin. Das nennt man Inklusion.

Seit 10 Jahren gibt es in der Schule „Partner-Klassen“. Dort lernen Kinder mit und ohne Behinderung zusammen.

30 Jahre Heilpädagogisches Zentrum Senden

Unser Heilpädagogisches Zentrum in Senden (HPZ) feiert in diesem Jahr seinen 30. Geburtstag – ein guter Anlass zum Überlegen, was sich in den vergangenen 30 Jahren am Standort Senden für Kinder, Jugendliche und deren Familien entwickelt hat:

Gehen wir kurz in das Jahr 1977 zurück, denn da begannen die Planungen für eine Schule für Kinder mit einer geistigen Behinderung. 1978 wurde die Schule in Pfaffenhofen bezogen und 1979 rückwirkend genehmigt. 1980 begannen dann die Planungen für ein neues Gebäude, die 1983 in einen Spatenstich auf dem Gelände des heutigen HPZ in Senden mündeten. Nach knapp 4 Jahren Bauzeit wurde es am 4. März 1987 bezogen und bekam 1990 den Namen „Lindenhofschule“. Kurz darauf wurden alle Einrichtungen unter dem Namen „Heilpädagogisches Zentrum Senden“ zusammengefasst.

Seit 1975 gibt es die Frühförderung im Landkreis Neu-Ulm, die 1987 ebenfalls nach Senden zog und seither als Einrichtung des HPZ Senden im St.-Jodok-Weg 5 ihren Standort hat.

Heute sprechen wir viel von Inklusion und arbeiten mit der Verfolgung unserer Vision daran, sie umzusetzen. Von Anfang an war und ist es die Aufgabe der Frühförderung, Kinder und deren Familien bei der Umsetzung der bestmöglichen Förderung zu unterstützen, zu begleiten und zusammen mit den Eltern den für das jeweilige Kind passenden Förder- und Lernort zu finden. Und das entsprechend seiner individuellen Fähigkeiten, eben INKLUSIV.

Im Januar 1990 war dann die Geburtsstunde der ersten und im September 1990 der zweiten Gruppe unseres Integrativen Kindergartens Lindennest.

1995 wurde mit Planungen für einen Anbau begonnen, der im September 1999 bezogen wurde. Auch dieses INKLUSIVE Angebot zeigt nun seit 27 Jahren, wie selbstverständlich Kinder mit und ohne Behinderung täglich zusammen leben, lernen und lachen.

Es ist unser Ansporn, dieses Konzept gemeinsam mit den Eltern und den Kostenträgern weiter zu entwickeln, z. B. durch die Verwirklichung des Inklusionsmodells „Partnerklassen“ in unserer Lindenhofschule, der Fortführung der

seit 10 Jahren etablierten Partnerklassen in der Grundschule in Tiefenbach oder durch die Entstehung neuer inklusiver Förderkonzepte durch die Kinder und Jugendliche gemeinsam lernen und gemeinsam ihre Freizeit verbringen können.

Im November 2003 wuchs das HPZ erneut, denn das heutige Berufschulstufenhaus ergänzte das HPZ durch eine als Provisorium gedachte Containervariante. Es steht noch heute und bietet den heranwachsenden Menschen Raum für die Entwicklung ihrer beruflichen und persönlichen Kompetenzen in Schule und Tagesstätte. Durch Dienstleistungsprojekte in unserer Einrichtung, durch Praktika in unseren Werkstätten und in Unternehmen werden die jungen Erwachsenen auf das Arbeitsleben vorbereitet. Die Schülerfirma übernimmt Aufträge für internes und externes Catering, Hausmeisterdienste sowie die Bewirtung unseres „Cafe Montfort“.

Seit 2008 findet im Rahmen der Lindenhofschule das Wohntraining als Vorbereitung auf ein selbständiges Wohnen in unserer Lehrwohnung statt, welche sich in einem Mehrfamilienhaus mitten in Senden befindet.

Mittlerweile können wir auf eine über 25-jährige Partnerschaft mit der Wirtschaftsschule Senden zurückblicken. Wir leben Inklusion durch Unterrichts- und Freizeitangebote sowie einer gemeinsamen Teilnahme an den Special-Olympics.

Das HPZ Senden war und ist auch der Ausgangspunkt für viele ehemalige und aktive Vorstände der Lebenshilfe Donau Iller. Neben vielen weiteren Vorständen begann unser heutiger Vorstandsvorsitzende Herr Rudolf Bader seine „Lebenshilfekarriere“ hier als Vater und Elternbeirat in der Lindenhofschule. In den letzten 30 Jahren haben viele Kinder und Jugendliche das HPZ Senden besucht und sind oft „klein zu uns gekommen“ und später „groß rausgekommen“. Und das nicht nur am Standort des HPZ Senden, sondern natürlich auch in unserer Außenstelle in Limbach und in unserem Lebenshilfezentrum Günzburg.

HAPPY BIRTHDAY HPZ Senden – auf viele weitere gute Jahre und eine INKLUSIVE Entwicklung!

Andreas Frimmel

Betriebsbesichtigung bei der Firma Dimter in Illertissen

Am 17.11.2016 war in der Donau-Iller-Werkstätte der Lebenshilfe für körperlich und geistig Behinderte ein Betriebsausflug geplant. Der Gruppenleiter Thomas Stimpfle vom Berufsbildungsbereich ist mit einigen Beschäftigten nach Illertissen gefahren, um den Betrieb kennenzulernen.

Wir wurden herzlich empfangen. Das Personal die für uns zuständig waren, die haben uns die Arbeiten und Tätigkeiten erklärt. Wir haben erfahren, dass die Arbeit hoch kompliziert ist. Deshalb kann die Firma nur hoch qualifizierte Mitarbeiter mit guter Ausbildung einstellen. Man hatte uns auch durch die verschiedenen Abteilungen geführt. Uns hatte man auch gezeigt wie man eine Maschine bedient. Zum Beispiel hatte man aus dem Holz die Äste entastet. Wir erfuhren auch, dass die Maschinen nicht gerade billig waren. Die Firma investiert viel Geld in die Maschinen. Der Umsatz oder Gewinn der Firma erwirtschaftet einen Betrag von mehreren Millionen Euros. Aber die Firma muss in das Personal und die teuren hoch technischen Maschinen investieren. Der Mann, der uns durch den Betrieb geführt hat, hat uns sehr gelobt, dass wir ein sehr wichtiger Zulieferungsbetrieb sind. Natürlich durften die Beschäftigten auch ihre Fragen stellen, die wir alle beantwortet bekommen haben. Zum Abschluss hatten wir dann zu Mittag gegessen. Es gab Fleisch mit Semmelknödeln und Sauerkraut. Anschließend hatten wir nach dem Mittagessen ein Erinnerungsfoto gemacht. Wir haben uns sehr gefreut, so einen starken mittelständischen Betrieb zu erleben. Wir erhoffen uns, dass wir wieder einen starken Industriebetrieb in unserer Wirtschaftsregion besichtigen können. Es hat allen Beschäftigten sehr gut gefallen, den Betrieb live zu erleben.

Manuel Herrdum



Was war los in Hohehorst?

Es ist gut, wenn man nun immer öfter Bücher findet in Leichter Sprache und zu Themen die wachrütteln. Dazu gehört sicherlich das neue Buch von Astrid Felguth mit dem Titel „Was war los in Hohehorst?“ aus dem Mabuse Verlag. Das Buch ist spannend geschrieben, führt den Leser geschichtlich korrekt in die Nazi-Zeit und beleuchtet eines deren zahlreichen finsternen Kapitel, nämlich den damaligen Umgang mit behinderten Menschen. Am Schicksal der jungen Anni, schwanger und ohne Ehemann, wird dem Leser die ganze Abscheulichkeit des Denkens in der Nazi-Zeit vor Augen geführt genau ab dem Moment, als klar ist, dass das Baby eine Behinderung hat. Anni sucht Schutz in Hohehorst, einem der sog. „Lebensborn-Heime“ und erlebt das Gegenteil davon.

Im Rahmen der arbeitsbegleitenden Angebote in den Werkstätten Senden und Illertissen wagten sich zwei Praktikantinnen der Ergotherapie-Schule, Roxana Calin und Sophia Sailer, an dieses schwierige Thema und boten eine mehrteilige Lesereihe mit dem 120 Seiten starken Buch an. Beim Vorlesen der Geschichte von Anna blieb es aber nicht. Der Inhalt verlangte nach Erklärungen. Die sind im zweiten Teil des Buches ausführlich und ebenfalls in Leichter Sprache zu finden. Und das Buch wirft Fragen auf. Fragen, von denen deutlich wird, dass das Thema auch 75 Jahre danach noch hochaktuell ist. So kann das Buch absolut empfohlen werden nicht nur für geschichtlich interessierte Menschen, sondern für jeden, der neugierig die Welt verstehen will.

Joachim Schlichting



Zu Besuch bei unserem Kunden

Die arbeitsbegleitenden Angebote sind für unsere Beschäftigten immer ein wichtiges und sehr beliebtes Thema. Alle Mitarbeiter versuchen sich hierfür zu engagieren, um unseren Beschäftigten eine vielfältige Auswahl an Angeboten anbieten zu können. In der DIW Senden gibt es, unter anderem, das Angebot „Betriebsbesichtigungen“, das jedes Jahr stark gefragt ist. Wir besuchen das Jahr über immer wieder einige Betriebe unserer Kunden.

„Hey, das haben wir gemacht“ ist oft zu hören, wenn wir bei den Besichtigungen durch die Fertigung der Betriebe geführt werden. Ebenso ist es spannend zu sehen, was mit unseren gefertigten Produkten anschließend passiert.

Am Dienstag, den 28. Februar 2017 besuchten wir mit 12 Beschäftigten die Firma „Günzburger Steigtechnik Munk“. Dort wurden wir von Geschäftsführer Herr Munk freundlich empfangen und er informierte uns kurz über die Entstehung der Firma. Anschließend führte uns Herr Werdich über das 12.000 m² große Gelände. Auch hier sind wir in der Fertigung vorbei gekommen, in der verschiedene Leitern, Rollgerüste und einige Sonderkonstruktionen produziert werden. Selbstverständlich konnten wir auch unsere montierten Teile entdecken, was natürlich ein Highlight war. Nach der Betriebsführung wurden wir in die Kantine zu Kaffee und Kuchen eingeladen, wo wir noch einen Kurzfilm über die Firmengeschichte zu sehen bekamen. Abschließend haben uns Frau Munk und Herr Werdich noch unsere Fragen beantwortet und uns dann verabschiedet. Es war ein eindrucksvoller, informativer Nachmittag der allen sehr viel Spaß gemacht hat.

Simon Schweizer



Ein schöner Adventsnachmittag mit der Schwarzwaldfamilie Seitz

Am Samstagnachmittag, den 10. Dezember 2016 waren die Freizeitgruppen der Offenen Hilfen im Gasthof Bären in Bernstadt eingeladen. Bei Kaffee, Kranzbrot und Nusstollen und munteren Gesprächen ließen es sich alle gut gehen.

Als es dann um 17 Uhr draußen allmählich dunkel wurde, trat die Schwarzwaldfamilie Seitz auf die Bühne. Alle waren ganz gespannt. Die Familie Seitz versetzte uns mit Liedern, Gedichten und Erzählungen aus ihrer Heimat in eine besinnlich fröhliche Vorweihnachtsstimmung. Alle konnten wieder einmal so richtig nach Herzenslust in Weihnachtsliedern schwelgen und mitsingen. Gabi Seitz erzählte uns wie sie die Advents- und Weihnachtszeit in ihren Kinderjahren erlebte. Das waren manchmal ernste – aber oft auch lustige Erlebnisse. Da durfte das Lied „A Weihnacht wie `s früher war“ natürlich nicht fehlen.

Zu unser aller Freude besuchte uns auch der Nikolaus mit seinem Gesellen Knecht Ruprecht. Er erzählte uns über die Nikolaus-Bräuche im Schwarzwald. In der Pause wurden wir mit einer superleckeren Gulaschsuppe und selbstgebackenem Brot verwöhnt. Bei den schwungvollen Liedern „FelizNavidad“ und „Oh Happy Day“ hielt uns nichts mehr auf den Stühlen. In glücklich zufriedener Vorweihnachtsstimmung machten wir uns auf den Heimweg.

Die Brüder Klaus und Gustav Schatz, die Betreiber des Gasthofs, haben uns zu diesem schönen Adventsnachmittag eingeladen und die Kosten fürs Essen und die Getränke übernommen. Dafür haben wir uns bei den beiden und der Schwarzwaldfamilie Seitz ganz herzlich bedankt.

Rita Franke und Doris Reiber



Besuch der Benefiz-Veranstaltung

Am 15. Oktober 2016 veranstaltete der Verein Wegive e.V. eine Benefiz-Veranstaltung in der Lindenhofhalle in Blaustein. Der Verein sammelt aktuell Spendengelder für den Bau eines Ausbildungszentrums in Ghana.

In der Woche vorher hatte uns Frau Nicole Mang aus der Vorstandschaft besucht. Sie wollte auch von den Produkten, die in unseren Werkstätten hergestellt werden, etwas an ihrer Veranstaltung verkaufen. Außerdem wollte sie uns, Wohnheim und Werkstatt, nochmal ganz herzlich persönlich zu ihrem Kunterbunten Familientag einladen.

Überaus freundlich wurden wir dann am Samstag in der bunt geschmückten Halle begrüßt, stöberten durch das große Verkaufsangebot und genossen das reichhaltige, internationale Speiseangebot. Auch das bunte Showprogramm hatte es in sich, viele Musik- und Tanzgruppen wechselten sich ab. Aber das große Highlight war der Auftritt von Johnny Lamprecht, der erstmal Unmengen kleine und große Trommeln in der ganzen Halle verteilte. Gemeinsam wurde dann über eine Stunde gesungen, getanzt und natürlich kräftig getrommelt. Wir waren alle komplett begeistert. Auch im Nachhinein besuchte uns Frau Mang, bedankte sich für unser Kommen und erzählte, dass sich sehr viele Blausteiner für uns interessiert hätten. Es wurden viele Flyer von der Lebenshilfe mitgenommen und richtig viele Schmuckanhänger verkauft. Sie würden sich daher sehr freuen, wenn wir auch beim nächsten Mal wieder mit dabei wären. Darauf freuen wir uns heute schon.

Katja Kaufmann



Selbstbestimmt mit Persönlicher Assistenz

Um 16 Uhr komme ich von der Arbeit mit dem Bus endlich nach Hause. Dort erwartet mich Anke schon. Zuerst trinken wir einen Tee, um vom stressigen Arbeitstag herunterzukommen, dabei reden wir über Gott und die Welt. Danach kochen wir immer etwas zusammen, heute gab es Weißwürste mit Brezen. Da ich leider nicht alle nötigen Zutaten zum Kochen da hatte, musste Anke zum Einkaufen fahren. Sonst erledigen wir auch oft gemeinsam die Einkäufe. Nachdem Anke die Weißwürste erhitzte, aßen wir diese gemeinsam. Jedoch muss mir Anke beim Essen ein wenig helfen und mir das Essen aufschneiden. Wenn wir fertig gegessen haben, räumt Anke die Küche auf und ich helfe ihr so gut ich kann. Danach gehen wir zum gemütlichen Teil des Abends über und schnattern noch ein wenig. Im Laufe des Abends werde ich dann doch müde und Anke bringt mich ins Bett.

Nun stellt sich vermutlich jeder die Frage. Wer bin ich und wer ist Anke? Ich bin Doris, bin 42 Jahre alt und sitze im Rollstuhl. Ich wohne seit einem Jahr alleine in meiner eigenen Wohnung und werde von Anke unterstützt, meiner persönlichen Assistenz des Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) der Lebenshilfe Donau-Iller e.V. Meine Assistentinnen helfen mir bei der Bewältigung des Alltags in meiner eigenen Wohnung, organisiert werden diese vom ABW. Eine weitere Aufgabe dieses ist es, Menschen mit Behinderung, die die volle Betreuung einer Wohnstätte nicht oder nicht mehr brauchen, das Leben so selbstständig wie möglich zu gestalten. Auch ich genieße diese Selbstständigkeit und finde es gut selber über mein eigenes Leben bestimmen zu können.



Denn ich selbst kann entscheiden, bei was mir meine Assistentinnen helfen dürfen und was wir in unserer gemeinsamen Betreuungszeit unternehmen.

Das bewirkt, dass es mir gut geht und ich sehr glücklich bin.

Doris Baier

Wir bauen einen Wald im Klassenzimmer

Im Sachunterricht haben wir gerade das Thema „Unser Wald“. Weil wir ja nicht immer in den Wald gehen können, wollen wir uns einen kleinen Wald im Klassenzimmer bauen. Was wir dazu wohl alles brauchen?

Zuerst haben wir einen Eimer Walderde auf den Tisch geschüttet. Wie sich das anfühlt und riecht! Und was da alles drin ist! Wir haben Steine, Wurzeln, Regenwürmer und sogar Glasscherben gefunden.

Jede Gruppe hat die Erde in einen Glaskasten eingefüllt. Zusammen mit Gras, Moos und Pilzen gibt das die Bodenschicht. Hagebutten und Brombeeren gehören zur Strauchschicht. Laubbäume und Nadelbäume setzen wir für die Baumschicht in unsere Kästen. Endlich können wir die Tiere einsetzen: Mäuse, Regenwürmer, Schnecken und Igel wohnen unten in der Bodenschicht. Wildschweine, Füchse, Hirsche und Rehe gehören zur Strauchschicht. Ganz oben bauen die Vögel und die Eichhörnchen ihre Nester.

Endlich ist unser Wald fertig und wir stellen die drei Kästen in der Aula aus.

Lilly, Annalena, Ceyhun, Lukas, Dorian, Eray und Melissa aus der Klasse 3a



Judo Gürtelprüfung „Ganz schön stark“

Am 21. Februar fand die langersehnte Gürtelprüfung der Judogruppe unter dem Kun-Tai-Ko Verband statt. Auch die Eltern der Judoka waren herzlich eingeladen.

11 Schüler stellten sich aufgeregt der Herausforderung und zeigten in der traditionell vorbereiteten Turnhalle, was sie schon in den Bereichen Fallschule, Standtechnik und Bodentechnik gelernt hatten. Nach gemeinsamem Aufwärmen startete die Gürtelprüfung. „Senseinirei“ und die Schüler verneigten sich zum Lehrer. Am Prüfertisch saßen der Judolehrer Dieter Bischoff und der Vorstand der Judoabteilung Illerkirchberg Michèl Dupuy. Die Sportler durften die Assistenten Katja Bischoff und Leon Dupuy auf die Matte werfen. Nach jeder Übung verbeugten sich die Prüflinge und ihr Gegenüber stilgerecht und nahmen wieder ihren Platz ein. In kleinen Gruppen wurden noch japanische Disziplinübungen und zum Abschluss der Ganz schön stark - Kata „der Baum“ gemacht. Trotz der Nervosität einiger Prüflinge, zeigten alle eine tolle Leistung und konnten somit stolz den gelben Gürtel und die Urkunde in Empfang nehmen.

Beim Judo ist die sportliche Förderung nur ein Teilaspekt. Mindestens genauso wichtig sind persönlichkeitsbildende Einflüsse. Dieser Sport stärkt das Selbstbewusstsein, das Miteinander, Respekt voreinander, Disziplin, vermeidet Aggressionen u.v.m. Es ist jedes Mal toll zu sehen, wie viel Spaß die Judoschüler haben. Dieter Bischoff bedankt sich bei Allen, die ihn bei der Vorbereitung und Durchführung der Gürtelprüfung unterstützt haben.

Ganz schön stark!

Kathrin Volz, Dieter Bischoff, Foto: Josef Konrad



Kochkurs mit der Teeniegruppe im Landgasthof Hotel Hirsch in Finningen

Am Samstag, den 11. März 2017 lud der Landgasthof Hirsch in Finningen Kinder und Jugendliche des BRK Neu-Ulm, der Gustav-Werner-Schule, des Zentrums für Kinder-, Jugend und Familienhilfe „Guter Hirte“, der Pestalozzi-Schule und der Lebenshilfe Donau-Iller zum gemeinsamen „Kochen“ mit anschließendem Essen ein. Diesmal durften 79 Kinder und Jugendliche an diesem tollen Event teilnehmen.

„Die Aktion gibt es bereits seit über 15 Jahren“, erinnerte sich Hotelchef Johann Britsch begeistert. Die Kinder haben mit großer Begeisterung Kartoffel und Äpfel geschält, Schnitzel paniert und Pfannkuchen geschwenkt. Danach wurden Flädlesuppe, Schnitzel und Pommes und Apfelküchle mit Eis serviert. Überall im Stadel gab es nur begeisterte Kinder, was Organisatoren und Betreuer wahnsinnig gefreut hat. Wir hoffen wieder auf eine Einladung im nächsten Jahr und freuen uns schon darauf!

Roswitha Hempe



Behindertenbeauftragte beim Lebenshilfe-Ausschuss Selbstvertreter

Wie steht es um die Barrierefreiheit in Bayern? Darüber konnte sich der Ausschuss Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter der Lebenshilfe Bayern nun mit einer ausgewiesenen Expertin austauschen. Bei einer Sitzung in Erlangen begrüßte Ausschuss-Vorsitzender Michael Kranitzky gemeinsam mit Landesgeschäftsführer Dr. Jürgen Auer die Behindertenbeauftragte der bayerischen Staatsregierung, Irmgard Badura. Diese zeigte sich erfreut darüber, mit dem Lebenshilfe-Gremium neue fachkundige Ansprechpartner zu haben und ermutigte den Landesausschuss, sich in Bayern weiter zu vernetzen.

Der Ausschuss Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter der Lebenshilfe Bayern setzt sich auf Landesebene für die Belange von Menschen mit Behinderung ein. Er behandelt insbesondere Themen wie Selbstbestimmung, Barrierefreiheit sowie finanzielle Fragen. Der Ausschuss wurde 2015 gegründet. Seine Mitglieder kommen aus ganz Bayern und sind auch in örtlichen Lebenshilfe-Gremien aktiv. Von Seiten des Lebenshilfe-Landesverbandes wird der Ausschuss von der Referentin für Wohnen, Barbara Dengler, begleitet.

Im Internet gibt es zu diesem Thema ein PDF in Leichter Sprache mit dem Titel „Selbst-Bestimmung und Bevormundung“, zu finden über die Eingabe des Stichworts „Selbst-Bestimmung“ in der Suchfunktion auf: www.lebenshilfe-bayern.de.

Lebenshilfe Bayern



von links nach rechts:
Landesgeschäftsführer Dr. Jürgen Auer, Behindertenbeauftragte Irmgard Badura, Ausschuss-Vorsitzender Michael Kranitzky, Referentin Barbara Dengler und stellvertretender Ausschuss-Vorsitzender Paul Moser.
(Foto: Anita Sajer)

Nachrichten aus der Lebenshilfe Donau-Iller



Respekt, wer's selber macht!

So lautet das Motto von toom Baumarkt. Etwas selber zu machen – ob in Haus, Wohnung, Garten oder auf dem Balkon – verdient Anerkennung, es macht stolz und vor allem macht es Freude. Das Selbermachen braucht aber öfters eine Anleitung.

toom Baumarkt und die Bundesvereinigung Lebenshilfe haben gemeinsam ein Heft vorgestellt, in dem drei be-

liebte Heimwerkerthemen mit vielen Fotos und in Leichter Sprache beschrieben werden. Leichte Sprache ist eine große Hilfe für Menschen mit Lernschwierigkeiten – und letztlich für alle, die das Leichte lieben, wo es nicht schwer sein muss! Viel Spaß beim Lesen, Schauen und Selbermachen! Zum Nachlesen: www.lebenshilfe.de/toom

Kostenloses Computerprogramm SUSI

SuSi ist ein Programm für Windows 7 / 8.1 / 10, das Menschen mit eingeschränkten kognitiven Fähigkeiten, z. B. mit geistiger Behinderung oder Demenz eine weitgehend eigenständige, selbstbestimmte und barrierefreie Computernutzung ermöglichen soll. Auch jüngere und ältere Menschen ohne jegliche Computererfahrung profitieren von der einfachen und intuitiven Bedienung. Spielen, kreativ sein, Spass mit Medien: www.susi.online



Haben Sie Fragen zu speziellen Themen? Rufen Sie uns an:

BEREICHE UND IHRE ANSPRECHPERSONEN

ADIS	0731 . 978 75-0
Ambulant Betreutes Wohnen Frau Thoma	0731 . 880 329-20
Arbeit – DIW-Gesamtleitung Herr Bader	07307 . 94 60-600
Beratung und Persönliches Budget Frau Pfisterer	0731 . 922 68-197
Betreuungsverein Herr Barth	0731 . 922 68-181
Bereich Kindheit und Jugend Herr Frimmel	07307 . 97 57-30
Offene Hilfen und Familienentlastender Dienst Herr Reutlinger Herr Tränkle	0731 . 922 68-191 0731 . 922 68-192
Spenden & Fundraising Frau Fiegel-Jensen	08221 . 930 40-12
Wohnen – DIWO-Gesamtleitung Herr Leiter	0731 . 880 329-0

Weitere Kontakte auch auf:
www.lebenshilfe-donau-iller.de



Ihre Spende kommt an!



Wir in Illertissen sind soooo traurig ...

**Unser Tischkicker ging vor über zwei Jahren zu Bruch.
Was können wir nun in unseren Pausen machen?**

Wir wünschen uns so sehr wieder einen Tischkicker und für den Sommer eine Tischtennisplatte. Schon jetzt herzlichen Dank für jede Spende, die hilft, unseren Traum zu erfüllen!

SPENDENKONTO

Volksbank Ulm-Biberach
BLZ: 630 901 00
Konto-Nr.: 632 10 11

IBAN: DE75 6309 0100 0006 3210 11
BIC: ULMVDE66XXX (Ulm, Donau)

Empfänger:
Lebenshilfe Donau-Iller e. V.

Stichwort:
Spende „mittendrin“

SPENDENBESCHEINIGUNG

Für ihre Spende stellen wir Ihnen eine Spendenbescheinigung aus – bitte vermerken Sie dazu Name und Adresse auf der Überweisung. Bei Spenden bis 200 € gilt der Zahlungsbeleg als Nachweis.

IMPRESSUM

Redaktion

Manfred Gombert
Annette Fiegel-Jensen

Anfragen, Anregungen, Rückmeldungen

mittendrin@lebenshilfe-donau-iller.de

Berichte

Verein

Fotografie

Verein

Gestaltung, Layout und Satz

deutsch_design, Ulm

Termine, auf die wir uns jetzt schon freuen

Samstag, 29. April 2017 von 9 bis 16 Uhr **„Tag der offenen Tür“ in der Gärtnerei St. Moritz,** **St. Moritz 1, Ulm-Jungingen**

Frühjahrs- und Gartenmarkt mit einem riesigen Sortiment an: Beet-, Balkon- und Kübelpflanzen, Sommerblumen, Gemüse-Jungpflanzen, verschiedenste Duftpflanzen, Kräuter und vieles mehr. Für das leibliche Wohl und für Kinderbetreuung ist gesorgt.

Donnerstag, 4. Mai 2017 ab 19 Uhr **Erfahrungsaustausch für ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer, Donau-Iller Werkstätten** **Standort Ulm-Böfingen, Eberhard-Finckh-Str. 34**

Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch ist uns wichtig. Neben unseren Themen „Patientenverfügung in leichter Sprache und Gesundheitsvorsorge der Betreuer“ bleibt Platz zur Klärung individueller Fragestellungen. Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung bitte bei Johannes Barth: Telefon 0731 / 922 68-181 oder j.barth@lebenshilfe-donau-iller.de

Mittwoch, 10. Mai 2017 von 10 –14.30 Uhr **mittendrin statt außen vor – Stadthaus, Münsterplatz**

Anlässlich des Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung geht die „IG mittendrin“ der Frage nach „... und was behindert mich?“. Neben dem Grußwort von OB Czisch werden Bürger und Passanten gebeten, auf einem roten Sofa Platz zu nehmen und gemeinsam über das Thema „Barrieren“ nachzudenken und zu diskutieren.

Samstag, 24. Juni 2017, 12 bis 16 Uhr **Lindenhoffest, Heilpädagogisches Zentrum,** **Holsteinerstr. 1, Senden**

Wir feiern unser großes Lindenhoffest für alle Schüler, Eltern, Freunde, Verwandte und Interessierte. Neben Informationen aus unseren Einrichtungen gibt es ein buntes Programm von und für Kinder. Dank unseres Elternbeirates ist für das leibliche Wohl bestens gesorgt.

Samstag, 24. Juni 2017 von 11.30 bis 17.30 Uhr **Sommerfest der Donau-Iller Werkstätten** **Standort Ulm-Jungingen, Am Pfannenstiel 1**

Für das leibliche Wohl ist wieder bestens gesorgt, außerdem erwarten Sie fetzige live-Musik, verschiedene Spiel- und Mitmachangebote ... und vieles mehr. Für Interessierte besteht die Möglichkeit, das gegenüber der Werkstätte liegende Aufschnaufhaus für Kurzzeitpflege im Rahmen einer Führung um 13 und um 15 Uhr zu besuchen.

Sonntag, 25. Juni 2017 ab 10 Uhr **Sommerfest im Otto-Kässbohrer-Haus, Logauweg 107, Ulm**

Beginn ist um 10 Uhr mit einem gemeinsamen Gottesdienst. Danach laden wir herzlich zum Mittagessen ein und freuen uns auf viele Besucher bei Kaffee und Kuchen. Dank eines Festzeltes wird es bei jeder Witterung ein gemütlicher Nachmittag.

Dienstag, 4. Juli 2017 **Fortbildung für ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer ab 19 Uhr, Donau-Iller Werkstätten** **Standort Ulm-Jungingen, Am Pfannenstiel 1**

Fortbildung mit dem Thema: Vorstellung des neuen Bundesteilhabegesetzes. Referenten: Manuela Wetters – Fachkoordinatorin / Planung Behindertenhilfe Stadt Ulm, Oliver Arnold – Inklusionsbeauftragter der Stadt Ulm. Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung bitte bei Johannes Barth: Telefon 0731 / 922 68-181 oder j.barth@lebenshilfe-donau-iller.de

Samstag, 26. August 2017 **Sommerfest – wir feiern den ganzen Tag** **Donau-Iller Wohnstätten Standort Illertissen,** **Bei den Schulbrüdern 4**

Schönes Wetter wäre eine ideale Voraussetzung für unser Sommerfest. Bei einem gemütlichen Beisammensein ist viel Zeit für gute Unterhaltung, Gespräche und für die dazu gehörende Verpflegung ist gesorgt!

Sonntag, 24. September 2017 von 11 bis 17 Uhr **„Tag der offenen Türe“ beim Blausteiner Herbst,** **Donau-Iller Wohnstätte, Höhwiesen 2**

Besuchen Sie unsere Einrichtung in Blaustein und werfen Sie einen Blick in unseren Wohnheimalltag. Sie können auch Eigenprodukte unserer Werkstätten kaufen und vielleicht das ein oder andere Schnäppchen auf unserem Flohmarkt ergattern. Für Essen und Trinken sowie Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt.

Mittwoch, 27. September 2017 ab 18 Uhr **Einführungsveranstaltung für ehrenamtliche** **Betreuerinnen und Betreuer, Donau-Iller** **Werkstätten Standort Ulm-Böfingen, Eberhard-** **Finckh-Str. 34**

Wir bieten einen Überblick zu den wichtigsten Regelungen im Betreuungsrecht. Auch individuelle Fragen werden beantwortet.

Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung bitte bei Johannes Barth: Telefon 0731 / 922 68-181 oder j.barth@lebenshilfe-donau-iller.de